

Einschätzungen aus der Entscheiderfabrik: Das KHZG in der Praxis

Zum 22. Februar mussten die Krankenhausträger in Rheinland-Pfalz ihre KHZG-Bedarfsmeldungen abgeben. Den Trägern wurde im Vorfeld eine Excel-Liste zur Verfügung gestellt, in der schlicht die Bedarfe gemeldet werden sollten. Mit diesen Bedarfen wird das zuständige Ministerium vor Ort mit den zuständigen Partnern der Selbstverwaltung die weitere Verfahrensweise für die eigentliche Förderantragsstellung zwischen dem 30. April und dem 15. Mai ableiten, d.h. auf den Punkt gebracht priorisieren – finanziell, inhaltlich und zeitlich.

Auf Seiten der Krankenhausträger war abzulesen, dass all jene Schwierigkeiten hatten, die sich nicht ausreichend, mit oder ohne externer Unterstützung, einen Prozess aus dem Blickwinkel eines Begutachters für die Antragsstellung und die Bedarfsmeldung zurecht gelegt hatten. Dies ist aber elementar, da die Krankenhausträger über eine Meilensteinplanung bzw. Digitalstrategie bestimmen, welche Projekte zur Förderung angemeldet werden. Die Projekte der Digitalstrategie müssen selbstverständlich mit Kalkulationen, Preisindikationen und „Input“ der Industrie abgesichert werden, d.h. die Industrie trägt als IT-Dienstleister mit Matrizen zu Musskriterien der Förderrichtlinien, Eigenerklärungen und BAS Schulungszertifikaten, die Bedarfsmeldungen und Anträge der Krankenhausträger mit.

Auch durch die vom zuständigen Ministerium bereitgestellte Excel-Liste war zu erkennen, dass die Vorbereitungszeit knapp bemessen war, da das Tool auf einzelne Kliniken, aber nicht auf die Krankenhauslandschaft mit vielen Kliniken unter einem Trägerdach zugeschnitten ist. Die Krankenhausgesellschaft unterstützte engagiert; am 3. März 2021 fand die Feedbackrunde statt.

Dr. Pierre-Michael Meier, CHCIO,
Kontakt: Pierre-Michael.Meier@guig.org
